

Tim Chester

Mit Gott bei der Arbeit

Ein Bibelkurs

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Elberfelder Bibel, SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen, © 2006.

© **Tim Chester, The Good Book Company**, Gospel-Centered Work, 2013. Translated and printed by permission. All rights reserved.

Chester, Tim
Mit Gott bei der Arbeit
Ein Bibelkurs

ISBN 978-3-95790-088-3

© 2024 rigatio Stiftung gGmbH

Satz und Gestaltung: rigatio

Bildernachweis:

Titel:

S. 6:

Druck:

Inhalt

Einleitung 6

Teil I - Arbeit in der Bibel 7

1. Gott arbeitet 8

2. Hier funktioniert nichts! 13

3. Jesus arbeitet. 18

4. Gute Werke 25

Teil II - Arbeit und ich. 31

5. Sorgen bei der Arbeit. 32

6. Angst vor dem Chef. 38

7. Mit Versagen umgehen. 45

8. Feierabend 52

9. Die lieben Kollegen 61

Teil III - Arbeit und das Evangelium 69

10. Segen. 70

11. Entscheidungen. 76

12. Zeugnis. 83

13. Gemeinschaft 90

Fazit 97

14. Mit Gott am Arbeitsplatz 98

Einleitung

Die Arbeit spielt im Leben der meisten von uns eine große Rolle. Viele gehen jeden Morgen in die Fabrik, die Werkstatt, den Laden, ins Büro oder Klassenzimmer. Andere sind zu Hause und kümmern sich um Haushalt und Kinder. Viele Menschen haben mehrere Teilzeitjobs oder arbeiten im Schichtdienst.

Die meisten Vollzeitbeschäftigten arbeiten etwa 40 Stunden pro Woche, manche viel mehr. Das macht mindestens ein Drittel unserer wachen Stunden aus. Würde man die anderen Aufgaben wie Hausarbeit hinzurechnen, dann verbringen wir wahrscheinlich mehr als die Hälfte unserer Zeit mit Arbeiten – mit Sicherheit mehr Zeit als mit irgendeiner anderen Tätigkeit. Arbeit spielt also eine große Rolle in unserem Leben.

Wenn wir Menschen sein wollen, die sich an der Bibel orientieren und nach ihr leben, dann müssen wir darüber nachdenken, was Arbeit nach biblischen Maßstäben bedeutet. Wie sieht es aus, am Arbeitsplatz für Jesus zu leben?

Wir müssen zwischen Sonntagmorgen und Montagmorgen eine Verbindung herstellen. Am Sonntag besingen wir Gottes Liebe und Macht. Aber was bedeutet es, im Licht von Gottes Liebe und Macht am Montag an einem oft feindseligen und stressigen Arbeitsplatz zu stehen? Ist die Person, die am Sonntag das Lob Gottes besingt, am Montag noch dieselbe, wenn sie einem schwierigen Problem oder einem unangenehmen Kunden oder Kollegen gegenübersteht?

Darum geht es in diesem Kurs: um einen biblisch orientierten Ansatz für die Arbeitswelt. Du kannst den Kurs allein oder als Teil einer Kleingruppe durcharbeiten. Die Aufgaben und Diskussionsfragen könnt ihr dann gemeinsam besprechen.



Teil I
Arbeit in der Bibel



1. Gott arbeitet

Mark sieht auf die Uhr. 17.55. Noch fünf Minuten. Bestimmt ist es in Ordnung, wenn er heute ein oder zwei Minuten früher schließt. Er schaut auf den Stapel von Schuhkartons in der Ecke. Die können auch bis morgen warten. Ein paar Regale müssten noch aufgeräumt werden. Aber die werden sowieso nur wieder unordentlich. Nein, für heute ist er fertig. Er schließt die Tür zu, nimmt seine Jacke und macht sich auf den Heimweg.

Janin sieht auf die Uhr. 17.55. Noch fünf Minuten. Ein weiterer Anruf kommt durch: „Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?“, sagt sie mit ihrer höflichen Stimme. Dabei sieht sie zu *Christine* rüber, verdreht die Augen und tut so, als würde sie gähnen. „Ich fürchte, das ist alles, was ich für Sie tun kann ...“, sagt sie ein paar Augenblicke später. Dann, als das Gespräch beendet ist, fügt sie zu *Christines* Erheiterung hinzu: „... um 18 Uhr nach einem langen Tag.“

Um 19.20 Uhr sitzen *Mark* und *Janin* bei *Johannes* im Wohnzimmer und warten darauf, dass der Rest der Gruppe eintrifft. „Wie wars heute auf der Arbeit?“, fragt *Johannes*. Beide seufzen. „Wie immer“, knottet *Janin*. „Wir kommen über die Runden“, sagt *Mark*, bevor er eine Geschichte über einen lästigen Kunden erzählt. *Johannes* sitzt da, hört zu und überlegt, ob er etwas zu ihrer Arbeitshaltung sagen sollte ...

*Erwarte,
dass die Arbeit
Freude macht,
erfüllend und
spannend ist*



Hintergrund



Lies 1. Mose 1,1–2,2

Welche Ähnlichkeiten gibt es zwischen Gottes Arbeit und unserer Arbeit?

Wie beurteilt Gott seine Arbeit und sein Werk?

Welche Aufgaben gibt Gott den Menschen?



Lies alles darüber

„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag. So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte“

(1Mo 1,31–2,2).

Gott ist ein Arbeiter. Er arbeitet und ruht sich von seiner Arbeit aus. Und er ist immer noch am Werk. Jesus sagt: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke“ (Joh 5,17). Nicht nur der Vater arbeitet, sondern auch der Sohn (Joh 4,34 und 17,4).

Und beachte: Gott hat Freude an seinem Werk. Er sieht sich an, was er geschaffen hat, und sagt: „*Es ist gut.*“ Der Schreiber des Buches der Sprüche beschreibt die Rolle der Weisheit bei der Schöpfung (Spr 8), und viele Ausleger sehen in dieser Weisheit ein Bild für den Herrn Jesus. In den Sprüchen heißt es: „... *da war ich Schoßkind bei ihm (Gott) und war seine Wonne Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit, spielend auf dem weiten Rund seiner Erde, und ich hatte meine Wonne an den Menschenkindern*“ (Spr 8,30-31). Jesus war an der Seite des Vaters, der durch ihn alles erschaffen hat (Joh 1,1-3; Kol 1,16-17; Hebr 1,2). Und er hat Freude an seinem Werk. Tag für Tag erfreut er sich daran.

Gott ist nicht nur ein Arbeiter, sondern er hat die Menschen geschaffen, damit sie an seiner Arbeit teilhaben. Welche Aufgaben gibt Gott den Menschen in 1. Mose 1,27-28; 2,15?

Wir sind nach dem Bilde Gottes geschaffen. Das bedeutet unter anderem, dass wir als Gottes Verwalter über die Schöpfung herrschen.

An den ersten drei Schöpfungstagen „scheidet“ Gott. Er trennt Licht und Dunkelheit, Wasser oberhalb und unterhalb der Wölbung, Land und Meer. In 1. Mose 1,2 heißt es, dass die Erde „*wüst und leer*“ war. An den ersten drei Tagen ordnet Gott das Chaos. Am vierten, fünften und sechsten Tag füllt er dann die Leere aus. Er füllt den Himmel mit Sonne, Mond und Sternen. Er füllt den Luftraum und die Meere mit Vögeln und Fischen, das Land mit Tieren. Dann gibt Gott dem Menschen die doppelte Aufgabe, die Erde zu füllen und über sie zu herrschen – genau das, was er selbst bei der Schöpfung getan hat. An jedem der ersten drei Schöpfungstage *benennt* Gott die Dinge. Er benennt den *Tag* und die *Nacht*, den *Himmel*, das *Land* und das *Meer*.

Aber am vierten, fünften und sechsten Tag gibt er den Dingen keine Namen mehr. Was macht er stattdessen in 1. Mose 2,19?

Welchen Wert gibt er dadurch der Arbeit des Menschen?

Gott schuf die Welt als ein gutes, aber unvollendetes Projekt. Jetzt übergibt er sein Schöpfungsprojekt an uns. Er fordert uns auf, die Welt zu füllen und zu unterwerfen. Das wird oft als „kultureller Auftrag“ bezeichnet. Gott gibt uns den Auftrag zu schaffen, zu erfinden, zu erforschen, zu entdecken, zu entwickeln, zu produzieren, zu kaufen und zu verkaufen. Er hat uns aus Gnade eingeladen, mit ihm an der Aufgabe mitzuwirken, eine schöne Welt zu gestalten, die ihn ehrt.

In Gottes Bild geschaffen zu sein bedeutet auch, in Beziehungen zu leben, so wie Gott in Beziehung steht. Durch unsere Arbeit verherrlichen wir Gott nicht nur, sondern wir sorgen auch für unsere Familien und unterstützen unsere Gesellschaft (5Mo 14,28-29; Eph 4,28).

Deshalb wird Arbeit in der Bibel als etwas Gutes angesehen. Sie ist kein notwendiges Übel, das wir ertragen müssen, sondern sowohl ein Privileg als auch ein Segen. Darum finden wir in ihr Befriedigung und Erfüllung. Sie ist Teil des Menschseins. Wir freuen uns über eine fertiggestellte Arbeit, über ein gelungenes Produkt oder eine gute Dienstleistung – etwas, das funktioniert, schön ist, Bestand hat. Das ist eine Freude, die wir in unserer Arbeit finden können: Die Hausfrau freut sich am sauberen Fußboden, der Schüler an der verstandenen Aufgabe, der Händler am leeren Regal und zufriedenen Kunden. Diese Freude ist ein Echo der Freude Gottes, als er sah, dass alles, was er geschaffen hatte, sehr gut war. Unsere Freude an einer gut gemachten Arbeit ist ein schwaches Abbild der Freude, die Gott bei der Erschaffung der Welt empfand.

Fragen zur Reflexion

Wenn ein Schreiner mit der Hand zufrieden über ein bearbeitetes Stück Holz fährt, nimmt er teil an der Freude des Schöpfers an seinem Werk – Gleiches gilt für die Freude über den zufriedenen Kunden, die produktive Belegschaft, die ausgeglichene Buchhaltung, die saubere Küche, die pünktliche Lieferung, den fertigen Entwurf.

In welchen Momenten teilst du die Freude des Schöpfers?

Heute herrscht oft die Meinung vor, dass nur die wissensbasierte Arbeit von Managern, Ingenieuren, Lehrern oder Programmierern sinnvoll und erfüllend ist. Wir schätzen weniger als früher die Arbeit von Handwerkern, Fabrikarbeitern, von Beschäftigten im Dienstleistungssektor wie Reinigungskräften oder Servicemitarbeitern – deswegen fehlen in diesen Berufen auch so viele Auszubildende. Einfache oder alltägliche Arbeit wird geringgeschätzt. Hast du diese Einstellung bei anderen festgestellt? Denkst du selbst so?

- Wie stellt eine biblische Weltanschauung diese Denkweise in Frage?

Falls du eine Leitungsposition innehast: Wie kannst du als Chef oder Führungskraft die Arbeit und den Arbeitsplatz für andere zufriedenstellend und würdevoll gestalten? Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften schützen den Körper der Arbeitnehmer, aber wir müssen auch auf die Zustände im Arbeitsumfeld achten.

- Wie kannst du sicherstellen, dass Arbeit nicht erniedrigend ist?

- Gibt es Möglichkeiten, wie du sie interessant und erfüllend gestalten kannst?

- Wie kannst du deine Mitarbeiter angemessen würdigen?

2. Hier funktioniert nichts!

„Welche Gebetsanliegen gibt's?“, fragt Johannes nach der Bibelarbeit.

„Ihr könnt dafür beten, dass ich einen neuen Job bekomme“, sagt Mark.

„Aber du bist noch nicht lange in der Firma.“

„Ja, aber da ist es genauso schlimm wie in der letzten. Die Kunden behandeln mich wie Dreck, mein Chef ist ein Albtraum, und es ist so eintönig. Ich will etwas, das mich erfüllt.“

Wollen wir das nicht alle?, denkt Johannes und geht in Gedanken seinen Tag durch.

„Ja, das wäre schön“, sagt er zu Mark. „Aber ...“

„Aber was?“

*Rechne
damit, dass
die Arbeit
langweilig,
frustrierend und
hart sein wird.*

 **Hintergrund**

 **Lies 1. Mose 3,1-19.**

Wie wirkt sich die Sünde auf zwischenmenschliche Beziehungen aus?

Wie wirkt sich der Fluch Gottes auf unsere Arbeit aus?

Wie erlebst du diese Folgen an deinem Arbeitsplatz?

 **Lies alles darüber**

In der Welt, wie Gott sie geschaffen hatte, sollte Arbeit Freude machen, erfüllend und interessant sein. Oft ist sie das auch heute noch. Aber wir alle wissen, dass Arbeit auch frustrierend, bedrückend und hart sein kann. „Wie viele Menschen arbeiten hier?“, habe ich mal jemanden gefragt. „Ungefähr die Hälfte“, war die schlagfertige Antwort. Vielleicht hast du schon mal in deinem Frust gesagt: „Hier funktioniert auch gar nichts!“, weil sich der Computer schon wieder aufgehängt hat.

Arbeit kann frustrierend sein

Stell dir vor, du hütet das Haus eines Freundes, während er im Urlaub ist. Du bist derjenige, der die Verantwortung trägt. Das heißt nicht, dass du tun und lassen kannst, was du willst, sondern du musst auf das Eigentum deines Freundes aufpassen. In genau diese Situation hat Gott uns gestellt. Er hat uns die Verantwortung für die Erde übertragen, aber es bleibt *seine* Erde. Unsere Aufgabe ist es, auf sie aufzupassen. Stattdessen verhalten wir uns, als wäre sie unser Eigentum. Wir führen uns auf wie Hausbesetzer, die Besitz von dem ergreifen, was ihnen nicht gehört.

In 1. Mose 3 lesen wir von der Rebellion des Menschen gegen Gott und ihren Folgen. Eine dieser Folgen ist die Verfluchung des Erdbodens, sodass Arbeit nun mit Mühe und Schweiß verbunden ist. „Mit Mühsal“ (V. 17) essen wir die Früchte des Landes. „Im Schweiß (unseres) Angesichts“ essen wir unser Brot. Die Arbeit wird zu einer Last, die frustrierend, eintönig und anstrengend ist.



Lies Prediger 2,11.20-23. Welche Aspekte führt der Schreiber auf, die bei der Arbeit frustrieren können?

Endlose E-Mails, Projekte, die schief gehen, inkompetentes Management, Vorschläge, die ins Leere laufen – all das gehört zur Arbeit in einer gefallenen Welt. Manchmal finden wir große Freude an der Arbeit – so hat Gott sie vorgesehen. Aber oft frustriert sie uns – das ist aus der Arbeit als Ergebnis der menschlichen Rebellion gegen Gott geworden.

Arbeit kann bedrückend sein

Die frustrierende Arbeit in einer gefallenen Welt wird durch unsere Sünde und die Sünde anderer noch verschlimmert. In unserem Arbeitsleben begegnen wir schwierigen Kunden, haben Konflikte mit Kollegen oder „Tyrannen“ am Arbeitsplatz. Das Arbeitsumfeld ist nicht immer angenehm, und viele Menschen fühlen sich bei der Arbeit erniedrigt. Das macht den Arbeitsplatz zu einem Ort, an dem das Christsein nicht ganz einfach ist. Ein Freund von mir schrieb mir:

„Schon sehr früh an einer neuen Arbeitsstelle wirst du mit schmutzigen Witzen, sexistischen Bemerkungen, Lästereien über Kollegen und Vorgesetzte konfrontiert. Wenn du nicht mitmachst, musst du das vor allen anderen sagen. Das kann schon schwierig sein. Du brauchst dazu geistige Kraft, Unterstützung und die Ermutigung durchzuhalten.“



Lies Sprüche 26,13-15. Welche Sünde wird hier genannt, die die Arbeit und das Miteinander am Arbeitsplatz erschwert?

Paulus sagt, dass Menschen, die nicht arbeiten *wollen*, auch nicht essen sollen. Mit anderen Worten: Wir sollten niemanden in seiner Faulheit bestärken, indem wir für seine Bedürfnisse aufkommen (s. 2Thes 3, 9-12; 1Tim 5,3-16).

Häufiger jedoch ist Armut die Folge von Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Wie beschreibt der Autor der Sprüche in Sprüche 12,11 die gute Welt, die Gott geschaffen hat?

Doch nun ist Gottes gute Welt durch unsere Rebellion gründlich verdorben. Und das bedeutet, dass Ursache und Wirkung nicht immer so funktionieren, wie Gott es beabsichtigt hat. Stattdessen missbrauchen die Mächtigen ihre Position, um die Armen auszubeuten. Die Arbeit der Armen und Schwachen wird oft ausgenutzt.

„Reichlich Nahrung bringt der Neubruch der Armen, aber mancher wird weggerafft durch Unrecht“ (Spr 13,23).

Und so kann Arbeit bedrückend sein.

Arbeit kann Götzendienst sein

Der Prophet Jesaja verurteilt die reiche Stadt Tyrus. Die Menschen in Tyrus waren erfolgreiche Händler und Kaufleute, die ihren Handel dazu benutzten, sich selbst zu verherrlichen, anstatt Gott die Ehre zu geben (Jes 23,1-14). Arbeit kann ein Weg sein, auf dem wir unseren eigenen Ruhm verfolgen und nach Erfüllung abseits von Gott suchen. Dann wird sie zu einer Art Götzendienst. Viele Menschen erreichen Spitzenpositionen in ihrem Beruf, nur um dann festzustellen, dass sie dort nicht die Erfüllung finden, die sie erwartet haben. Obwohl wir zur Arbeit geschaffen sind, sind

wir doch zu mehr bestimmt. Gott hat uns für sich selbst geschaffen, und Arbeit kann niemals ein befriedigender Ersatz für Gott sein.

Menschen meinen heute oft, dass sie ein Recht auf eine Arbeit haben, die immer angenehm und erfüllend ist. Wenn das Leben nicht mitspielt, sind sie unzufrieden. Ähnlich verhalten sich Christen, die von Gott erwarten, dass sie immer gesund sind. Aber wir leben in einer gefallenen Welt, die noch auf Erlösung wartet. Deshalb sollten wir uns nicht wundern, wenn Arbeit oft als monoton oder frustrierend empfunden wird. Wir sind dann versucht, untätig zu sein, andere zu unterdrücken oder aus der Arbeit einen Götzen zu machen. Und selbst wenn wir dem widerstehen können, werden wir zweifellos all das bei unseren Arbeitskollegen erleben. Was ist unsere Antwort als Christen darauf? Wir brauchen ein biblisches Verständnis von Arbeit als einer guten Sache, die durch den Sündenfall entstellt wurde. Dann richten wir den Blick auf die neue Schöpfung aus, in der Arbeit wieder echte Freude sein wird.



Fragen zur Reflexion

Auf welche Weise kann deine Arbeit frustrierend oder bedrückend sein? Auf welche Weise kann sie zum Götzendienst werden?



Lies Jakobus 5,1-11.

- Was sagt Jakobus den Menschen, die Arbeit zu etwas Bedrückendem machen?

- Was sagt Jakobus den Menschen, die Arbeit als bedrückend empfinden?
